



Sattelfest: Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke auf ihrer siebten Albtour.

Bild: de Marco

Albtour mit einem Härtefall

Zum 7. Mal ist die Bundestags-Abgeordnete Müller-Gemmeke auf dem Rad unterwegs

Strampeln statt Parlaments-Arbeit: Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke ist elf Tage lang auf der Alb geradelt, um Themen und Probleme aufzuspüren. Heute endet ihre 7. Albtour – von der sie vor allem eine große Hoffnung mitnimmt.

THOMAS DE MARCO

Undingen. An Tag 7 ihrer 7. Albtour wirkt die Bundestagsabgeordnete leicht erledigt, als sie im Brauereigasthof „Lamm“ in Ödenwaldstetten zum Frühstück erscheint. Denn wenn andere im zwölfköpfigen Team abends die tägliche Radtour geruhsam ausklingen lassen, stellt sie mit ihrem Mitarbeiter Marcel Emmerich bis gegen 2 Uhr die Erlebnisse des Tages in Wort und Bild auf ihrer Homepage ins Internet. Doch sobald Beate Müller-Gemmeke auf ihrem E-Bike sitzt, ist sie topfit.

Es ist ein herrlicher Tag, der die Gruppe Richtung Undingen führt, vorbei an Feldern mit reifem Weizen und nicht mehr so sattgrünen Wiesen. Viele Tiere sind um 9 Uhr unterwegs: Ein Wiesel huscht über den Weg, kurz darauf tauchen erst ein Reh, dann ein Fuchs auf. Das erinnert Müller-Gemmeke an den schlimmsten Moment ihrer Albtouren: Einmal ist ein Rehbock aus einem hochgewachsenen Maisfeld gesprungen, ein Mitradler stürzte und erlitt einen Armbruch.

Es ist bis heute der einzige nennenswerte Zwischenfall geblieben – obwohl die Strecke häufig über grob geschotterten Untergrund geht. „Das versteht das Landratsamt unter einem guten Radweg“, sagt dann Florian Müller. Der Lehrer an einer Uracher Schule und Regional-Beauftragte des Verkehrsclubs Deutschland (VCD), der immer wieder das Radwegkonzept des Kreises kritisiert, hat von Beginn an alle Albtouren der Abgeordneten organisiert.

Bei der Wetterstation im Oberen Rinnental bei Undingen taucht zufällig der Klimatologe Roland Hummel zum „Streifenwechsel“ auf – er tauscht den Papierbogen, der die Messdaten aufzeichnet. Beim ersten richtigen Stopp in der „Duftoase“ in Undingen, wo sich die pensionierte Apothekenhelferin Barbara Walser auf den Vertrieb von ätherischen Ölen spezialisiert hat, kauft die Leiterin von Müller-Gemmekes Wahlkreisbüro Zitronenöl: Japanische Wissenschaftler hätten ausgerechnet, dass die Fehlerquote um bis zu 50 Prozent sinkt, wenn der Raum nach dem Öl duftet.

In der „Duftoase“ stößt der Landtagsabgeordnete Thomas Poreski dazu. Das hat einen ganz besonderen Grund: Bei der nächsten Station

trifft die Gruppe auf eine von Abschiebung bedrohte Familie aus Mazedonien. Rejan Elizovikj, 34, ist vor über vier Jahren mit seiner Familie nach Deutschland gekommen und lebt seit zwei Jahren in Undingen. Die bisherigen Asylanträge der Roma-Familie wurden abgelehnt. Als der Baustoffhandel Schmauder im April diesen Jahres einen Lageristen suchte, meldete sich Elizovikj sofort nach Erscheinen der Anzeige und bot an, umsonst auf Probe zu arbeiten. „Ich bin jung, gebt mir Arbeit und keine Sozialhilfe“, hat er gesagt.

Geschäftsführer Martin Schmauder, 39, hat ihn in einem einwöchigen Praktikum getestet – und war begeistert von seinem neuen Mitarbeiter, den er gleich eingestellt hat: „Ich habe lange nach so einem Mann gesucht, der genau weiß, was zu tun ist, mit der Kundschaft gut klarkommt und mit einer Leidenschaft arbeitet, die man so schnell nicht findet.“ Um aber die Unsicherheit über die Zukunft von Elizovikj zu beenden, fragte Schmauder beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wegen einer Aufenthaltsgenehmigung für die Familie nach – und erlebte eine böse Überraschung: Von der Außenstelle Karlsruhe kam der Abschiebebescheid.

Seither kämpft der Arbeitgeber darum, dass Elizovikj bleiben kann. Die Familie hat einen Antrag bei der baden-württembergischen Härtefallkommission gestellt, die Baufirma wirbt auf ihrer Startseite im Internet um Unterschriften. Auch

Müller-Gemmeke und Poreski unterstützen die Familie bei ihrem Antrag. „Sie sind bestens integriert“, sagt der Landtagsabgeordnete und verweist auf Empfehlungsschreiben von Bürgermeister Uwe Morgenstern, Arbeitgeber Schmauder, dem Vermieter der Wohnung, der Steinbüchschule und dem Kindergarten „Wichtelvilla“. Poreski sieht gute Chancen für den Antrag von Elizovikj: „Es gibt kaum einen Fall, bei dem mehr Positivpunkte zusammenkommen. Wenn hier kein Härtefall vorliegt, wann dann?“

Zumal eines der Kinder der Familie einen Herzfehler hat und deshalb immer wieder untersucht werden muss. „In Mazedonien ist das nicht möglich“, sagt Elizovikj und betont, dass seine Kinder als Roma in ihrem Heimatland nicht einmal zur Schule dürfen. Auch der Vater hatte in Mazedonien nie offiziell arbeiten dürfen. „Ein sicheres Herkunftsland stelle ich mir anders vor“, sagt Arbeitgeber Schmauder. Der Meinung ist auch Müller-Gemmeke, die davon ausgeht, dass die Familie vor der Härtefall-Kommission Erfolg haben wird. „Ich bin froh, dass ich die Familie kennengelernt habe“, sagt sie – und hat die große Hoffnung, dass Elizovikj bis Weihnachten einen positiven Bescheid erhält.

Weiter geht es auf der Albtour zur Bärenhöhle nach Erpfringen, wo gleich zwei Bürgermeister auf die Bundestagskandidatin warten: Morgenstern von Sonnenbühl und Mario Storz von Engstingen. Von ihnen lässt sich Müller-Gemmeke berich-

ten, wie kontrovers über die Windenergie in diesen Gemeinden diskutiert wird.

Danach geht es unterirdisch weiter: Morgenstern führt die Gruppe durch die Bärenhöhle und erklärt, wie die Sehenswürdigkeit durch die Umstellung auf LED-Licht gewonnen hat. „Die Spots setzen einzelne Tropfsteine ganz anders in Szene. Auch alle unsere Höhlenführer sind begeistert“, sagt Morgenstern.

Lange nicht so alt wie die Tropfsteine, aber auch schon betagt sind die Exponate am vorletzten Stopp

dieses Tages: In einer früheren Strickfirma in Großengstingen ist das Auto-Museum untergebracht, in dem Oldtimer und historische Motorräder ausgestellt sind. Jedes Jahr wird eine Sonderschau zusammengestellt, teilweise mit Leihgaben von Sammlern, erklärt die ehrenamtliche Führerin Beate Beck, 47, im Hauptberuf Kämmerin der Gemeinde Hohenstein. Derzeit sind Oldtimer der Marke „NSU Prinz“ zu sehen.

Das Auto, in das die Bundestagsabgeordnete als nächstes steigt, ist wesentlich jünger – und noch voll im Einsatz. Bei der letzten Station setzt sich Müller-Gemmeke auf den Pickup von Alb-Cowboy Willi Wolf und lässt sich dessen Büffelherde in Meidelstetten zeigen. Auf Wolfs Ranch klingt dieser siebte Tag von Müller-Gemmekes Albtour dann gemächlich aus. Nur die Bundestagsabgeordnete muss mit Marcel Emmerich danach noch ihre Homepage aktualisieren.

■ Siehe „Mit Engelszungen“

„Ich bin froh, dass ich die Familie kennengelernt habe.“

Beate Müller-Gemmeke

„Ein sicheres Herkunftsland stelle ich mir anders vor.“

Baustoffhändler Martin Schmauder



Setzen auf die Härtefallkommission: die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke und der Landtagsabgeordnete Thomas Poreski von den Grünen, Familie Eminia und Rejan Elezovikj sowie Arbeitgeber Martin Schmauder (von links). Bild: de Marco